

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Gesprechtis
Nr. 20.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 264.

Freitag, 12. November 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bis ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der lokalen Postanstalten 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Aufgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag vom Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In Gemäßheit von § 5 der Ausführungsvorordnung zum Gesetz vom 16. April 1884, die gewerbliche Ausübung des Fußschlags betr., wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von den im laufenden Jahre im hiesigen Bezirk zur Anmeldung gekommenen Fußschleibern dem in Wildenhain wohnhaften

Eduard Kuntz Teichert

von der Königlichen Kommission für das Veterinärwesen das Diplom als „geprüfter Fußschlagmeister“ verliehen worden ist.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

2199 h F.

am 6. November 1909.

Viertliches und Sachsisches.

Riesa, 12. November 1909.

— Im schön geschmückten Saale des Hotel Höpfner feierten gestern abend der R. S. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“ sein 19. Stiftungsfest, das recht gut besucht war. An der Ehrentafel hatten eine Anzahl Offiziere der Garnison und Vereins-Ehrenmitglieder Platz genommen. Weiter bemerkte man Namenslisten der Unteroffiziersvereine, des Artillerievereins aus Leipzig, der hiesigen Militärvereine und Mitglieder der Sanitätskommission. Die Feierlichkeit begann mit Konzert der Pionierkapelle, die eine hübsche Auswahl ansprechender Musikstücke bot und sich mit ihrem gewohnten exzellenten Spiel den lebhaftesten Beifall der Zuhörer erwarb. Nach einigen Blumstücken begnügte der Vereinsvorsteher, Herr Schubert, die Gästen mit herzlichen Worten und gedachte in ähnlicher Weise Ihrer Majestäten des Königs und des Kaiser. Herr Generalmajor Hilgendorff dankte namentlich den Gästen für die erhaltenen Einladungen und sprach dem Verein die besten Wünsche für ferneres Gediehen aus. Mit herzlichen Worten legte sodann Herr Bürgermeister Dr. Scheider, Ehrenmitglied des Vereins, unter Hinweis auf die tresslichen Worte Schillers „Aus Vaterland, aus teure, schließ dich an pp.“ den Kameraden aus Herz, troz der Anfeindungen von gegnerischer Seite an der gelobten Treue zum Könige und zum Vaterlande festzuhalten. Weitere Ansprachen hielten noch ein Kommando aus Leipzig und Herr Gartnereibesitzer Görler. Dem Konzert folgte ein schößer Ball, der ebenso wie das erste in schönster häuslicher Harmonie verlief.

— Der Winter sendet seine Vorboten voraus. Nachdem schon seit Anfang November die Temperatur beträchtlich gesunken, stellte sich heute vormittag auch der „erste Schnee“ ein. Seines Bleibens war allerdings nicht lange. Der Schnee war reichlich mit Regen vermisch und verwandelte sich, kaum daß er die Erde berührte, in Schmutz. In den höher gelegenen Gegenden Sachsen hat sich der „erste Schnee“ bereits vor einigen Tagen eingestellt. Im oberen Vogtland soll der Schnee bereits mehrere Centimeter hoch liegen, sodass schon leichte Schlitten fahren können. Besonders nach dem schrecklichen Winter, das heute herrschte, werden wir uns darauf gefasst machen müssen, daß es mit den schönen Herbsttagen nun entgültig vorbei ist. Nun, sie haben dieses Jahr lange genug gedauert. Der Regen ist nach der längeren Trockenperiode übrigens willkommen. Vor allem wird von ihm erwartet, daß er dem Wasserstand der Elbe, der noch immer ein sehr niedriger ist, die ersehnte Aufbesserung bringt.

— Auf die heute abend durch das Dr. Jahn'sche Ensemble stattfindende Aufführung der Lustspiel-Komödie „Fledulein Mama“ sei hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht. Die Vorstellung ist zugleich Ehrenabend für Dr. Wünchens Schule.

— Eine reizende Episode, die sich zwar bereits im Jahre 1906 abspielte, aber bisher nicht bekannt geworden ist, wird jetzt in sächsischen Gastwirktümern erzählt. Im Mittelpunkt des Geschehens steht der König Friedrich August und der Wirt des Etablissements „Waldschuster“ in Georgenthal. Es war am 26. Juni 1906, als König Friedrich August nach seinem Regierungskontrakt zum ersten Male die dortige Gegend besuchte. Der Amtshauptmann von Auerbach hatte wohl geglaubt, den König namentlich vor „ausdringlichen Wittern“ schützen zu müssen, und so hatte er das Verbot erlassen, nicht etwa wie 15 Jahre früher bei König Albert dem König Bier oder vergleichbaren zu reichen. So ging es denn an dem Tage sehr „trocken“ her, denn das Verbot des Amtshauptmanns wurde getrennt.

lich respektiert. Nur Gustav Schuster, der Besitzer des genannten Etablissements „Waldschuster“ in Georgenthal, feierte sich nicht an die Weisung des Amtshauptmanns. In einem hübschen Pokal feierten er seinem König einen erfrischenden Trunk, nach dem sich der Herrscher nach all den Anstrengungen und Mühen des warmen Sommertages sicherlich geschnitten. Wir haben nicht in Erfahrung bringen können, was der König gesagt, auch nicht wie das nicht beachtete Verbot gerichtet worden ist. In Schusters Gasthof steht aber der Königs-Pokal wohl noch manches Jahr und erfreut den Einkehrern durch seine sinnige Inschrift: „Geschlagen mit alle Wälder, — Berstdt mein ganzes Haus, — Nur schont mir diesen Becher, — Mein König trank daraus!“

— In der sächsischen Textil-Industrie scheint sich mehr und mehr eine Strömung auszubreiten, welche zu energischen Maßnahmen gegenüber Nordamerika drängt. Das ist wieder aus einem Bericht zu erkennen, den die „Leipz. N. Nachr.“ aus Chemnitz erhalten haben und in welchem konstatiert wird, daß sich der neue amerikanische Zolltarif sehr läufig geltend mache und zwar sei insbesondere der Export von Textilwaren und namentlich von Strümpfen und Handschuhen erschwert. Außerdem seien es auch wieder die amerikanischen Bettern, die uns in unserem eigenen Lande Konkurrenz machen, namentlich in Werkzeugmaschinen. Damit wird übrigens nur bestätigt, was erst kürzlich die Vereinigung der deutschen Werkzeugmaschinenfabriken sehr entschieden ausgesprochen hat. Amerika (so heißt es dort) führt immer noch Werkzeugmaschinen in beträchtlichen Mengen nach Deutschland ein, während die Ausfuhr deutscher Maschinen nach den Vereinigten Staaten von Amerika durch deren hohe Wertzölle gänzlich ausgeschlossen ist. Demgegenüber erscheint es, wie der Artikel weiter ausführt, sehr wünschenswert, wenn man gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika etwas energischer auftreten würde. Man braucht dabei nicht gleich an einen Krieg mit Amerika zu denken, obwohl gerade die deutsche und namentlich die Chemnitzer Industrie solchen nicht so sehr zu fürchten braucht, nachdem es ihr jetzt schon riesig erschwert, ja fast zur Unmöglichkeit gemacht worden sei, nach Amerika zu exportieren. Die sächsische Textil-Industrie scheint angehoben dieser Tatsache schon seit Jahren Repressalien stark ausgenutzt. Hat doch bereits im Jahre 1904 der damalige Limbacher Handelsbuchdrucker Alfred Peterschow, ein bestens verstandener Kenner der amerikanischen Verhältnisse, in einer an die deutsche Regierung gerichteten Denkschrift „Das amerikanische Zollgesetz und der deutsche Handel“ die Herstellung einer wirtschafts-politischen Einvernehmen der mitteleuropäischen Staaten angeregt, um durch dieses einen wirklichen Damm gegen die Hochslut der amerikanischen Hollschikanen zu schaffen. Was Peterschow damals schrieb, hat heute noch volle Gültigkeit, denn noch immer segnen die Appretur den Kampf gegen die deutsche Einfahrt, und sie dürfen das auch ohne Gefahr für die eigene werte Haut, weil das Deutsche Reich sich die standalte Mithandlung widerstreitlos gefallen läßt, weil die Meinung zu tief und zu fest wurzelt, daß wir mit zusammen Machtigkeits, mit diplomatischem Händedräden weiter kommen, als mit einem frischen, lustreinigenden Bismarckischen Donnerwetter. „Will man,“ so heißt es an einer Stelle der noch immer sehr beachtenswerten Denkschrift, „wie die Verhältnisse heute liegen, mit Amerika handelspolitisch zu einem ertraglichen Verhältnis kommen, dann muß man mit ihm „Fraktur sprechen“. Dementsprechend lautet der Schluss des Artikels, der unzweifelhaft die Ansichten eines größeren Teils der Chemnitzer Industriellen widerspiegelt, sehr eindrücklich wie folgt: „Man muß, unbekümmert um das Geschrei,

des Großkapitals, sowie unbekümmert um die großspurigen Drohungen der „gelben Presse“, den Amerikanern Repressalien bezüglich ihrer Exportprodukte anfündigen. Über, wie es noch jederzeit der Fall war, wenn es galt, energische Gegenmaßregeln gegen Amerika in die Wege zu leiten, so verlangten auch damals die maßgebenden Industrie- und Handelskreise, und jetzt scheint es nicht viel anders zu werden, denn schon begegnet man vielfach dem Einwurf: Warum die Amerikaner reizen? Das kann uns doch nur schaden! Unterdessen aber kann auch mit Genugtuung konstatiert werden, daß es gerade unter den Fabrikanten und Kaufleuten des Chemnitzer Industriebezirkes eine ganz beträchtliche Anzahl gibt, welche die Ansicht hegen und sie in die Tat umsetzen, daß gerade den Amerikanern gegenüber Kleinmut und Selbstunterordnung, Entgegenkommen und Nachgeben nicht am Platze sind.

— Abermals haben deutsche Luftfahrer in Böhmen mit Tschechen viele Erfahrungen gemacht. Als der Sonntag in Leipzig aufgestiegene Ballon „Bitterfeld“ nach 25½ stündiger Fahrt einige Kilometer westlich von Schlan i. B. 1½ Uhr niedergegangen war, benahmen sich die Leute, Larven Stockfischen, von denen die Insassen der Gondel Hilfe erbitten mußten, wie der Führer des Balloons, Herr Carl Lust aus Bitterfeld, in den „Leipz. Neuest. Nachr.“ berichtet, „in ruppigster, unslägiger Weise“ und es wurden Handgreiflichkeiten nur durch Geld und Überredungskunst verhindert. In einer ordnungsgemäßen Verpackung des Ballons war unter solchen Umständen natürlich nicht zu denken. Deshalb wird immer und immer wieder die Mahnung ausgesprochen, möglichst nicht in tschechischen Gebieten zu landen.

— O s i a c h. Dienstag wurde von der hiesigen Polizeibehörde der Tambour Gravert, welcher am 6. September vom Grenadier-Regiment Nr. 11 in Breslau desertierte, auf telegraphisches Ersuchen seines Vaters verhaftet. Der Deserteur wurde dem hiesigen Regiment übergeben und Mittwoch früh seinem Regiment wieder zugeführt.

— L e u b e n. Gestern morgen hat der Führer des hiesigen Rittergutes, der sich auf dem Wege zur Jasenfütterung befand, in einem Graben zwischen Leuben und Schlanzschwitz die unbekannte Leiche eines Handwerksjungen gefunden. Man nimmt an, daß der Aufgesundene einen Schlaganfall erlegen ist.

— C o s t w i g. Zwei sehr ernsthafte Unglücksfälle ereigneten sich hier am Mittwochabend. In der Strohstofffabrik verunglückte durch Sturz von 2,5 Meter Höhe ein Arbeiter betont, daß er bewußtlos liegen blieb. Der herbeigeeilte Arzt mußte eine Schädelverletzung und Gehirnerschütterung konstatieren. Der zweite Unglücksfall ereignete sich in Schürmanns Eisenwerk, wo ein Formar durch Ausgleiten sich die glühende Eisenmasse über den Kopf sprengen ließ.

— K ö p p s c h e n b r o d a. Die in der hiesigen Gemeinde auftretenden Fälle von Diphtherie- und Scharlacherekrankungen haben sich derart vermehrt, daß zu beschränken steht, die außerordentlich gefährlichen Krankheiten noch weiter um sich greifen zu sehen. Aus diesem Grunde erhält der Gemeindevorstand eine Bekanntmachung, in welcher Eltern und Erzieher ersucht werden, darauf zu achten, daß gesunde Kinder nicht mit kranken in Verbindung kommen, da trotz der weitgehendsten Vorsichtsmahrgeln, welche seitens der Behörden getroffen worden sind, ein Einfall der Krankheit nicht geboten werden konnte. Die Ansteckung wird auf den unvorsichtigen gemeinsamen Verkehr von gesunden mit erkrankt gewesenen Kindern in Häusern, Grundsäulen, auf öffentlichen Straßen und Plätzen zurückgeführt.

Nur 50 Pf.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle;
durch die Post frei ins Haus 60 Pf.; bei Abholung an jedem
Postamt Deutschlands und durch die Aussträger frei ins Haus;

nur 55 Pf.

Fußlitz. In einer größeren Fabrik in Großdöhrdorf wurde schon seit längerer Zeit bemerkt, daß nicht unerhebliche Posten an Waren verschwanden. Nun hat sich als Täter ein Konsistorialrat Sch. dieser Fabrik entpuppt. Bei einem anderen Fabrikanten h., der im Verbaht der Mittwochsschule stand, wurden Geschäftsbücher und Papiere beschlagnahmt. Wie das heilige Tageblatt meldet, erfolgte die Verhaftung leider. Es handelt sich um erhebliche Summen.

Swidau. Eine fünftausendige, vorbestrafte Diebesbande hatte vorgestern das Landgericht hier abzuurteilen: fünf Bürgervorsteher aus Schönheide, die in vielen Orten des Erzgebirges, meist in Gasthäusern Einbruchdiebstähle ausgeführt haben und oft der Schrein des Erzgebirges geworden sind. Es wurden verurteilt Rudolf Müller zu acht, Alfred Müller zu sieben, Schönheide zu sieben Jahren Buchthaus, Siebold zu 2 Jahren 4 Monaten, Unger zu 1 Jahr 10 Monaten Buchthaus.

Swidau. 5000 Mark hat der am 26. v. M. hier verstorbenen Kohlenwerksbesitzer Carl Gold dem Krüppelheim Zwönitz vermacht.

(Chemnitz.) Der langjährige Leiter der städtischen Kapelle Prof. Max Bohle ist gestorben.

Neustadt. Ein spätes Opfer des letzten Heilzuges wird man den am Sonnabend hier zur großen Ameise überreichten Veteranen Karl Louis Rauschenbach nennen dürfen. Er hatte als junger aktiver Soldat den Krieg in Frankreich mitgemacht, war aber bald nach seiner Rückkehr aus Feindesland an Rheumatismus so schwer erkrankt, daß sich Lähmung des Halses und der Beine noch hinzutrat und der Bedauernswerte in den letzten 19 Jahren das Lager überhaupt nicht mehr verlassen konnte. Rauschenbach begann eine Jahrespension von 1800 Mark. Er hat ein Alter von nahezu 81 Jahren erreicht. Am Mittwoch nachmittag stand unter großem Beifall die Beisetzung des schwergeprägten, nun endlich erlösten ehemaligen Kämpfers von 1870 statt.

Oberwiesenthal. Jenseits der sächsischen Grenze ist mon fortwährend bestrebt, den Verkehr zu bedienen. Unter der bestückten Automobil-Verbindung zwischen Weipert und Joachimsthal will man eine solche auch zwischen dem Keilberg und Johanngeorgenstadt über Platten einführen. Auf Veranlassung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Sachsen-Anhalt sind bereits eine Probefahrt mit einem 18 sitzigen Auto nach dem Keilberg über Bärtringen—Wetham—Gottesgab statt. Die 22 Kilometer lange Strecke wurde trotz Nebels und schlechten Wetters in einer Stunde und 24 Minuten zurückgelegt. Zur Personenbeförderung soll auch Postbeförderung treten.

Rittergrün. Von einem Neubau stürzte der Zimmermann Drommer ab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Plauen i. V. Da sich im nächsten Jahre umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung der Pioniergefahr in den städtischen Waldbürgern nötig machen werden, sind in den Haushaltplan 12 000 Mark eingefügt worden statt 3000 Mark für 1909 — Vor etwa 14 Tagen ist mit dem Bau der Überlandzentrale des städtischen Elektrizitätswerkes begonnen worden. Mit 80 Ortschaften sind bereits Verträge abgeschlossen worden und noch immer laufen weitere Nachfragen wegen Anschlusses ein.

Die reichsten Witwen der Welt.

Mit dem Tode des berühmten amerikanischen Eisenbahndiktators Harriman ist dessen Frau zur reichsten Witwe der Welt geworden, denn nachdem ein jedes ihrer Kinder auf Grund des väterlichen Testaments 30 Millionen geerbt hat, blieben ihr nicht weniger als 1068 Millionen, über die Mrs. Harriman jetzt frei verfügt. Sie steht damit an der Spitze jener kleinen Gruppe amerikanischer Frauen — es sind ihrer nicht ganz ein Dutzend — die zusammen den märchenhaften Reichtum von 4 Milliarden ihr eigen nennen können. Mehr als die Hälfte dieser Summen, so erzählt eine englische Wochenschrift, entfällt auf Mrs. Harriman, Hetty Green, Mrs. Frederic C. Penfield (die frühere Frau Anne Weightman) und Mrs. Russell Sage. Nur selten hat die Deutlichkeit Gelegenheit, sich mit Mrs. Penfield zu beschäftigen, aber die Geschichte ihrer Millionen ist ein romanisches Kapitel aus der Chronik großer Vermögen. Sie verbandt ihre Schäfte ihrem ersten Gatten William Weightman, einem hartsinnigen Quäker, der als Knabe nach Amerika auswanderte, den Ruf des Drogisten wählte und bei seinem Tode wohl das größte Laboratorium der Welt besaß. Man schätzt das Vermögen von Mrs. Penfield heute auf 240 Millionen, und sie galt bislang als die reichste Frau der Welt, bis sie nun diesen Platz der Witwe des Eisenbahndiktators einknunnen mußte. Als Russell Sage starb, hinterließ er seiner Witwe 280 Millionen. Als 15-jähriger Junge war Russell Sage in den Gemüseläden seines älteren Bruders eingetreten, bei dem er 5 Jahre blieb. Dann ging er zu einem anderen Bruder, der ebenfalls ein Gemüsegeschäft betrieb; nach einigen Jahren konnte er dem Bruder das Geschäft abkaufen, wurde alleiniger Besitzer, und als er 25 Jahre alt war, verfügte der junge Mann, der mittlerweile seine Laufbahn begonnen hatte, bereits über ein Vermögen von 315 000 Mark. Nach einigen Jahren politischer Tätigkeit wandte sich Russell Sage dem Geldmarkt zu, und durch glückliche Spekulationen, insbesondere in Eisenbahnwerten, brachte er in kurzer Zeit sein riesiges Vermögen zusammen. Unter den reichen Witwen der Welt nimmt Hetty Green eine Sonderstellung ein, denn sie kann mit Stolz sagen, daß sie ihr Vermögen von 840 Millionen ihrem eigenen Scharfsinn und ihrer geschäftlichen Genialität verdankt. Freilich, ihr standen ansehnliche Mittel von Anfang an zur Verfügung; als sie zu arbeiten begann, war sie bereits reich genug, um von ihren Kindern luxuriös zu leben. Als 16-jähriges Mädchen erhielt sie von ihrem Vater gegen 8 Millionen, und als sie 20 Jahre alt wurde, starb eine Tante, die ihr weitere 16 Millionen hinterließ. Hetty heiratete bald darauf Edward S. Green, der in Westindien ein kleines

Vermögen erworben hatte und nun sein Glück in Försenspekulationen versuchte. Er riet seiner Frau, mit ihrem Vermögen das gleiche zu tun, der Rat leuchtete ihr ein, sie begann sich mit den Praktiken des Geldwesens vertraut zu machen, wurde eine ausgezeichnete Spekulantin und hat im Laufe der Jahre ihr Vermögen vervielfacht. Aber Hetty Green ist nicht das einzige Kaufmännische Genie unter diesen Millionärsfrauen. Auch Mrs. Harriman ist eine erfahrene scharfsinnige kluge Geschäftsfrau, die als kluge Beraterin ihrem Manne bei allen größeren Unternehmungen zur Seite stand. Neben einem Vermögen von 120 Millionen verfügt die Witwe des vor Jahresfrist verstorbenen William S. Reed, der durch die Errichtung einer Eisenbahnfabrik aus bescheidenen Verhältnissen zum Reichsgraf aufstieg. Auf 120 Millionen schätzte man auch das Vermögen von Mrs. Phoebe Hearst, deren Mann seine Reichtümer den Minen Kaliforniens verdankte. Mrs. Tham, die Witwe Harry Tham, des Mörders des Architekten Stanford White, erhielt beim Tode ihres Gatten das immerhin nicht zu verachtende Einkommen von 40 Millionen.

Vermögens.

Der Einschienen-Mobellwagen des Schlesischen Eisenbahn-Systems. Aus Berlin wird gemeldet: Der Einschienenwagen war Mittwoch abend in den Ausstellungshallen am Zoo Gegenstand aufmerksamer Beobachtung. Mehrere hundert Personen, Ingenieure, Offiziere, Kaufleute, welche die neueste Errungenschaft der Technik im Betriebe sehen wollten, hatten sich eingefunden. Es waren seitens der Zeitung der Versuche keine besonderen Hindernisse beachtet. Man wollte vielmehr in Wort und Tat lediglich objektiv wirken und den Anwesenden es überlassen, sich ein eigenes Urteil zu bilden. So hielt sich denn auch das Referat, das der Vorführung voranging, im Rahmen strenger Unparteilichkeit. Wohl wurden die bequeme Fahrt des neuen Systems, das Fehlen von Crüttierung und Stoßen und die hiermit verminderde Gleisungsgefahr hergehoben. Auch die Unempfindlichkeit des Systems gegen Kurven und die hohe Geschwindigkeit, die bei rationalem Betrieb möglich ist, wurden gestreift. Aber das letzte Wort über die Perspektiven des neuen Unternehmens wurde nicht gesprochen, doch diesem die Aufgabe erwünscht, sich lediglich auf Grund seiner Leistungen laufmännisch durchzusegen. Der Einschienenwagen, der dann mit brummendem Geräusch seine Rundfahrt durch die weite Halle antrat, hielt, was er bei der Mittagsshow versprochen hatte. Er ist funktionsfähig, und alle neuen Konstruktionen haben, wie die Motoren bei den Flugversuchen zeigten, ihre Mützen. Der Mobellwagen verrät auf seinen Versuchsfahrten nichts dergleichen. Ein normal ausgebauter Einschienen-Eisenbahnwagen würde in der Stunde 200 Kilometer zurücklegen; der Mobellwagen erreichte 25 Kilometer. Seiner Aufgabe wurde er vollständig gerecht, freilich unter Abwendung der Voricht, die der noch nicht eingearbeiteten Konstruktion gegenüber am Platz ist. Er nahm also Fahrgäste nur vereinzelt auf, zumeist ließ er auch zur Verringerung der Last eine Strecke Weges ohne Chauffeur. Was aber die große Anerkennung des Publikums herausforderte, das war seine jedermaßen sichbare Stabilität. Nein, er klappte wirklich nicht, obwohl er nur auf einer Schiene lief! Er schwang nicht, er machte auch wirklich nicht Miene, anzubrechen! Wie der Kreisel des Kanonenbrunnens und schnurrend der Peitsche gehorcht, so folgte der Kreiselwagen der Kurbel seines Lenkers. Das Gesetz ruhiger Sicherheit schien auf einer Schiene verdeckt. Mit diesem schönen Erfolge schloß der Versuch.

Sich selbst auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Wie man aus New York schreibt, fiel die Frau eines Bureaubeamten Davis aus einer Vorstadt Buffalo in Abreisezeit ihres Mannes in religiösen Wahnsinn. Die Behanernden gürte einige Kerzen an und errichtete dann in der Mitte des Zimmers aus Brennmaterialien einen Scheiterhaufen, den sie anzündete und auf den sie sich legte. Der Rauch lockte Nachbarn herbei, doch gelang es diesen nur noch den verlorenen Leichnam der Geistesgekrüppel zu bergen und den entstandenen Brand zu löschen.

Das Honorar des Dr. Cook. Aus New York wird berichtet: Dr. Cook hat zwar seine Vortragstournee aufgegeben, allein die goldenen Früchte seiner Entdeckungsarbeiten sind damit nicht verloren. Eine phonographische Aufnahme der Schilderung seiner Polarabenteuer ist vervielfältigt worden und erzählt jetzt in allen Städten der Union mit Dr. Cooks Stimme von Dr. Cooks Taten. Der Polarforscher hat von der Phonographengesellschaft für diesen Vortrag 24 000 Mark erhalten (?) Die Gesellschaft hat vertraten, daß Dr. Cook in einer Aufwallung von Geschäftstümern bereits zwei Tage nach seiner Ankunft in Kopenhagen der Gesellschaft seine Dienste anbot; Bedingungen: 6000 Mark für die gesprochenen Minuten. Man bestellte nur vier Minuten, der Auftrag wurde ausgeführt und vier Minuten dauerte auch nur der Phonographenvortrag, der dem Sprecher in so kurzer Zeit 24 000 Mark einbrachte.

Bohringer Friedhofsknot.

DGR. Der ganze Jammer, den die ultramontane Einbildungskraft auf den Bohringer Friedhöfen im Gefolge hat, kommt in einem Brief zum Ausdruck, den ein alter evangelischer Pastor an die "Wartburg" (5. Nov.) geschrieben hat. Da heißt es:

"Die Beschimpfung der Toten und der leidtragenden Familien ist viel häufiger, als die deutsche Regierung weiß. Ich habe viele Fälle vertrübt, um die Hinterbliebenen nicht neuen Qualen auszusetzen. Einmal begrub ich ein zwölfjähriges Mädchen in einem Obstgarten, wie die Hugenotten zur Schreckenszeit in Südfrankreich tun mußten. Besuchten wurden, um des Friedens willen, 2 Stunden neu 3 Stunden weit, sechs

Stunden weit, in zwei Säulen im Winter, langsam auf Sitzerwagen, in meine Gemeinde geführt. Einmal sprang eine Mutter mit dem Sarge ihres Kindes auf einen Schlitten und fuhr, 20 Stunden weit, im Winter bis zum Kirchhof ihres Geburtsortes. Eltern, deren Kind ich zwischen Toren und Brennholzstein im infamen 'Ed' begraben hatte, sagten still; aber sie wanderten das. Einmal ging ich im Tal der hinter dem Feuerwagen, vorüber am Gemeindefriedhof, fünf Kilometer weit, nach drei Predigten, bis in ein katholisches Dorf, das fast freundlicher als das Nachbardorf war, das heißt viel christlicher. Einmal schlug der Sohn der Verstorbenen mit einem Feldstein das Schloß vom Kirchhofstore herab. In anderen Fällen mußte der Sarg über die Kirchhofmauer geschoben werden, oder der evangelische Pfarrer mußte warten, bis man um infamen 'Ed' ein dreidiges Loch (die Spalte unten) in die Kirchhofmauer gebrochen hatte. Regelmäßig mußten die Dorfbürgermeister und die Totengräber mit den Schlüsseln des Kirchhofes am Begräbnistag ganz zufällig verschwinden, ausgenommen in dem lothringischen Dorfe, in welchem der deutsche Gendarme den Bürgermeister hinter dem Bettvorhang verborgerte." — Der Brief bedarf wiewohl keines Kommentars.

Das Theater der Millionäre. Aus New York wird berichtet: Mit lebhafter Spannung sieht man die ersten Leistungen des neuen dramatischen Theaters Newports entgegen, das der Weltbund bereits das Theater der Millionäre genannt hat, weil alle berühmten amerikanischen Kapitalisten bei der Gründung dieses Bühnenhauses mitgewirkt haben. Die feierliche Einweihung und Besichtigung der neuen Räume hat jetzt stattgefunden; Pierpont Morgan, einer der Hauptförderer des Unternehmens, präsidierte der Feier, bei der auch Senator Root und der Gouverneur Hughes das Wort ergriffen. Das Theater ist auf kostbarste ausgestattet, die Innenräume sind auf eine Harmonie von mattem Kirchrot und Altgold abgestimmt. Der Bau allein hat nicht weniger als vier Millionen verschlungen. Bekanntestes Interesse erregten die luxuriösen Garderoberen für die Darsteller, die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet sind; jeder Solotribune ist ein reizend ausgestattetes Boudoir angegliedert. Das neue Theater verzögert über reiche Geldmittel und die Operette der amerikanischen Mäcen hat als ersten Programmpunkt für die Leitung des Unternehmens den Tag aufgestellt, daß geschäftlicher Gewinn auf keinen Fall erstrebt werden soll. Als Hauptwerk des Theaters gilt die Böde rung amerikanischer Dramatiker und die Aufführung klassischer, auch fremdländischer Bühnenwerke von fünfzehn Dingen. Die Kostenfrage soll keine Rolle spielen. An das Theater wird eine Hochhalle für Schauspieler angegliedert. Es ist der Wille des Gründers, in dieser neuen Bühne eine Art amerikanisches Nationaltheater zu schaffen, die der neuen Welt das werden soll, was die Theaterkultur Frankreichs die Comédie-Française bedeutet.

Vom Landtag.

Die Zweite Kammer hält heute, Freitag, ihre erste öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Wahl der ordentlichen Deputationen und deren Konstituierung. Von Günther (Frei), beantragt, um allen Mitgliedern des Hauses Gelegenheit zu geben, in den Deputationen zu arbeiten, die Beschränkung und Petitions-Deputation, die Finanzdeputation A, die Finanzdeputation B und die Gesetzesdeputation mit je 18 Mitgliedern zu besetzen und die Geschäftsschäftsdeputation mit 16 Abgeordneten. Es lag ihr die Wahl eine gebrückte Vorschlagsliste vor, die nach einer unverbindlichen Abänderung von der Kammer per Ablamation genehmigt wurde. Die Konstituierung der Deputationen geschah wie folgt: Zum Vorsitzenden der Beschränkungs- und Petitionskommission wurde Abg. Hartwig (Natl.), zum Vorsitzenden der Finanzdeputation A Abg. Dr. Hanek (Konf.), zum Vorsitzenden der Finanzdeputation B Abg. Gleisberg (Natl.), zum Vorsitzenden der Gesetzesdeputation Abg. Dr. Epich (Konf.) und zum Vorsitzenden der Geschäftsschäftsdeputation Abg. Gräßel (Soz.) gewählt. Bei Eintritt in die Tagesordnung wurde eine sehr lange Bla gisstrande verlesen, aus der verschiedene Anträge von freilich starker Seite hervorgehoben sind, u. a. die auf jährliche Einführung des Landtags, auf Reform der ersten Kammer, auf Reform des Forst- und Feldstrafrechtes sowie betr. Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung und schließlich eine Interpellation betr. die Einführung von Schiffszollabgaben. Daraus verlagerte sich das Haus auf Montag nachmittag 2 Uhr.

Auch die Erste Kammer hält heute eine Sitzung ab, in der ebenfalls die Wahl von vier Deputationen und deren Konstituierung vollzogen wurde.

Wetterwarde.

Barometerstand	11. Nov.			12. Nov.		
	11.	12.	13.	11.	12.	13.
Abg. von R. Witten, Cottbus						
Witterg. 12 Uhr	11.	12.	13.	11.	12.	13.
Geh. trocken	770					
Befindlich	760					
Schn. Wetter						
Veränderlich	750					
Regen (Wind)						
Sturm	730					
Zentigrad. 719°						
Zeug. von Bautz 8 Uhr						
Relat. Feuchtigkeit 80%						
11. Nov.	717	731	739	619	620	621
12. Nov.	720	732	739	621	622	623
13. Nov.	721	733	740	622	623	624

Wetterprognose.

der R. S. Landeswetterwarte für den 13. November:
Mäßige westliche Winde, allmäßliche Abnahme der Bewölkung, etwas lüfter, Niederschläge der Niederschläge.

Fandarbeiten

für den Weihnachts-Tisch.

Wolldecken-Büder	von 88 Pf. an.
Kleiderbüder	von 38 Pf. an.
Überhandtächer für Rüde	von 48 Pf. an.
Dampfteller, rot eingefärbt	von 18 Pf. an.
Standfuß-Löffeln, rot eingefärbt	von 24 Pf. an.
Überpastastein, Löffel	von 12 Pf. an.
Kragenstücke, silber	von 68 Pf. an.

Gesellissen mit Galbel	von 38 Pf. an.
Kordedekken, rot eingefärbt	von 12 Pf. an.
Vorhangs-Lätzchen, Löffel	von 32 Pf. an.
Beitwand-Löffeln, extra groß, für 2 Beitem	
Congressstoff	225 Pf.
Kragenstücke, grau	von 5 Pf. an.
Grauflanzen, 3 teilig	von 43 Pf. an.

Lapplappenstückchen	von 9 Pf. an.
Überhandtächer, weiß, mit Hochbaum	von 48 Pf. an.
Wolldecken-Büder	von 88 Pf. an.
Überhandtächer, Rüde, Congres	von 85 Pf. an.
Leibstoff, 140 cm breit	Meter 165 Pf.
Kamper-Pfotischen	von 43 Pf. an.

Aufmerksame Bedienung.

Reich sortiertes Lager in sämtlichen Auslagen.

Bitte meine Seniter zu beachten.

Kaufhaus Morgenstern, Riesa, Hauptstraße 39.

Verbot.

Alles unerlaubte Unvernehmen in der Blut Poppik wird Unberichtigen bei Straße verboten. Eltern sind für ihre Kinder haftbar. Die Besitzer.

Noch langen, schweren Leiden entschließen abend sanft und unerwartet mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Friedrich Hermann Söttcher.

Im letzten Schmerze zeigen dies an die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, Bismarckstr. 11a.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr von der Halle aus statt.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden Ihrer teuren Entschlafenen, Frau

Henriette Donath

geb. Ziegel, aus Glaubitz
sagen tiefsorgte Ihren
innigsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Heute morgen 1/2 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Ernst Steinbach

im 68. Lebensjahr. Dies zeigen tiefschlächt an Riesa, 12. November 1909
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause, Schulstr. 6, aus statt.

Todesanzeige.
Heute vormittag 11 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Frau Johanna Wilhelmine Wachtel im Alter von 44 Jahren.
Dies zeigen tiefschlächt an die trauernden Hinterbliebenen.
Rittergut Glaubitz, 12. Nov. 1909.
Die Beerdigung findet Montag, den 15. November, nachmittag 8 Uhr statt.

Bürgerverein zu Riesa.

Samstagabend, den 13. November, abends 9 Uhr findet im Restaurant Eisbierasse hier die diesjährige General-Versammlung statt.

Zusammenstellung:
1. Jahres- und Kostenbericht. 2. Neuwahlen. 3. Aufstellung einer Kandidatenliste zur Stadtverordnetenwahl.
4. Kirchen-Vorstandswahlen. 5. Bericht über Wahlrecht zur Stadtverordnetenwahl. 6. Verschiedenes. 7. Anträge.
Der Vorstand. C. Winter.

Die Mitglieder werden zu der

17. ordentlichen Generalversammlung

für Dienstag, den 28. November d. J., nachm. 2 Uhr nach Kaufhaus Goßewitz hierdurch eingeladen.

Zusammenstellung:

1. Geschäftsbuchbericht.
2. Vorlage u. Genehmigung der Jahresrechnung u. Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.
4. Verteilung des Reingewinnes.
5. Wahl der ausscheidenden Vorstands- und Kassier-ratsmitglieder, resp. Wiederwahl.

6. Anträge.
Die Bilanz und Jahresrechnung liegt von heute an eine Woche lang in unserem Geschäftsstöfle zur Einsicht der Mitglieder aus.

Brauerei, den 11. November 1909.

Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu Brauerei einget. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

6. Müller. 3. Häfer.

Mechanische Spielwaren und Lehrmittel.

Eisenbahnzüge, mit Uhwerk ob. Dampfstraß, von 1 Mt. an. Rahmenbahnen, Neuheit, per Stück 10 Mt. Automobile und Lastwagen von 0,50 bis 15 Mt. Elektro. Motore und Dynamos von 1,25 bis 50 Mt. Dampfmaschinen, gut funktionierend, von 1,50 Mt. an. Betriebsmodelle, Springbrunnen etc., sehr orig. Ausführungen, von 25 Pf. an. Buchdruckpressen und Handdruckereien, von 0,50 bis 2,50 Mt.

Elektrische Bahnen, mit und ohne Gleis. Kinematographen, sehr original, von 4,75 bis 20 Mt. Filme von 30 Pf. an in allen Größen.

Kesselspeisepumpen und Transmissionsdrähte. Erzeugte und Reparaturen, auch für nicht bei uns gefougte Spielwaren, werden angenommen u. schnellstens erledigt.

Wolltiere und Bären, mit und ohne Stimme in jeder Preislage.

Schachspielen in großer Auswahl.

Bücherbücher, Jugendbücher.

Bei vor kommendem Bedarf in diesen Artikeln empfiehlt sich

Otto Jensen, Riesa.

Weitnerstraße 28. — Fernsprecher 228.

Appt., Bedienwaren-, Galanterie- und Spielwarenhändig.

Kleingemusterte Satins

circa 85 verschiedene Muster.

Meter 50 Pf. bis 1,75 M.

Adolf Aldermann.

Elegante Neuheiten

in
Winter-Unterröden
Weißen Unterröden mit Stideret u. Spitze
Damen- und Kinderwäsché
Weißen Blusenlanellen
Ballschals, Handschuhen u. Strümpfen
empfiehlt in solidester, feinstter Ausführung und
größter Auswahl

Alwin Blaue, Weitnerstr. 1.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Schnitt- und Wollwarengeschäfts werden sämtliche Artikel zu und unter dem Selbstkostenpreis verkauft.

Therese Schentke.

Borgezeichnete Puppenkleidung:

Häubchen, Lätzchen, Kleidchen, Röcke, Schürzen

— Gröbelsche Kinderarbeiten —

empfiehlt

Martha Engel.

Carl Pick

erprobter und durch langjährige Tätigkeit in einer großen Klavier-Fabrik bewährter

Klavierstimmer und Reparateur
empfiehlt sich den gebrochenen Herrschaften bei vorkommenden Fällen. Man lasse sich nicht durch schreiende Reklame trümmern, sondern wende sich stets an einen Fachmann. So erfragen in der Musikalienhandlung

A. Meyer, Albertplatz 6.

Heute abend

Versammlung.

Rud.-V. „Wanderer“. Sonntag, den 14. Nov. im Vereinslokal 1/2 Uhr Aussichts-Sitzung.

4 Uhr Versammlung.

Wichtigster Punkt halber ist das Erscheinen der Mitglieder dringend nötig.

Der Kellvert. Vorl.

Gesangverein

„Sängerkranz“.

Heute abend 1/2 Uhr

Übungsstunde.

Um vollständiges und

prakt. Er scheinen bitte d. V.

Die heutige Sr. umfaßt

8 Seiten.

Hierzu Nr. 46

des „Bräder“ an der Elbe“.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notation und Verlag von Verner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 264.

Freitag, 12. November 1909, abends.

62. Jahrg.

Vom Landtag.

Gestern vormittag 1/12 Uhr fand in Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg Präluminarung der Ersten Kammer statt. Nachdem verschiedene Mitteilungen gemacht worden waren, versprachte der Präsident, Herr Oberstmarschall Graf Witzthum v. Schädt, dasselbe, die neuen Mitglieder. Darauf wurde Herr Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler zum Vizepräsidenten und die Herren Oberbürgermeister Dr. Kasubler und Landesdirektor Graf und Edler Herr zu Lippe-Biestersfeld-Weizensfeld zu Sekretären gewählt. Die erste öffentliche Sitzung wurde auf Freitag, den 12. November, vormittag 11 Uhr anberaumt.

In der zweiten Kammer teilte der Präsident zunächst mit, daß soeben die Präsidenten beider Kammern den Ab in die Hand Sr. Majestät des Königs gelegt hätten. Darauf wurden die neu eingetretenen und die wieder gewählten Mitglieder gemäß der Verfassung vereidigt bzw. verpflichtet. Damit erklärte der Präsident die Kammer für konstituiert.

Der in der Thronrede angekündigte Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes vom 3. Juli 1902, das direkten Steuern betreffend, ist dem Landtage bereits zugegangen. Danach wird dem Schulgemeinden an Stelle des ihnen bisher überwiesenen Anteils an der Grundsteuer eine jährliche Staatsbeihilfe von 2558000 M. gewährt, die aus die einzelnen Schulgemeinden folgendermaßen verteilt werden: Jede Schulgemeinde erhält vom Jahre 1910 ab alljährlich für jedes Schulkind eine Staatsbeihilfe von 2,50 M., mindestens aber den Betrag von 300 M. Maßgebend ist jedesmal die Zahl der Schulkinder, die am 31. Mai des vorhergehenden Jahres die öffentliche Volksschule, ausschließlich der Fortbildungsschule, besucht haben. Soweit die neu zu gewährenden Beihilfen den Betrag von 2558000 M. nicht erschöpfen, wird der jedesmalige Überschuss an die Schulgemeinden verteilt, denen im Jahre 1909 auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1902 ein größerer Betrag überwiesen worden ist, als sie nach dem neuen Gesetz erhalten würden, und zwar nach Verhältnis des Ausfalls, den jede dieser Gemeinden an den Ab im Jahre 1909 überwiesenen Beträge alljährlich erleidet. Das Gesetz soll am 1. Januar 1910 in Kraft treten.

Von der freimaurigen Landtagsfraktion wurden folgende Anträge eingereicht:

1) Die Kammer wolle beschließen:
1) Da das ländliche Berggesetz die Bestimmung aufzunehmen, wonach von der Belegschaft im geheimen und direkten Wahlverfahren gewählte Vertretermänner die Gewerbebeamten bei der Kontrolle der Betriebsverhältnisse des Bergwerkes zu unterstellen haben.

2) Auf reichsgesetzliche Regelung des Bergbauwesens hinzuwirken.

3) Die hohe Erste Kammer zum Beitritt zu diesem Beschuß einzuladen.

II. Die Kammer wolle beschließen:

1) Die hohe Staatsregierung zu ersuchen, dem gegenwärtigen Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für alle Staatsbetriebe die Einrichtung von Beamten- und Arbeiterausschüssen vorgeschrieben wird.

2) Die hohe Erste Kammer zum Beitritt zu diesem Beschuß einzuladen.

Dornenwege.

Roman von C. Dreissel.

Marion legte sie prompt in der kleinen Hand zurück. „Danke, das Rosenrot paßt viel besser zu Ihrem weißen Kleid, meinem schwarzen stehen die blauen Niphitis eher an. Das hat der freundliche Spender mit dem bekannten seinen amerikanischen Geschmack, den Sie ganz sicher ebenfalls haben, sehr richtig erkannt.“

„Allright“ murmelte Schöndorf, die Blumen in den Mantel steckend. — „I am a goose“. (Ich bin 'ne Gans.)

Nur ein unartiges Mädchen, schalt Mr. Westread lachend. „Nächstens werde ich Ihnen ein Päppchen mitbringen, mein liebstes, kleines Fräulein, das amüsiert Sie vielleicht mehr.“ Noughty Miss Daisy machte ihm eine Grimasse, womit die Gache dann abgetan war.

Westread hatte wiederholt bemerkt, daß Marion ihn mitunter eigentlich wußt und nachdenklich betrachtete.

Was studieren Sie mich, gnädige Frau?“ fragte er läunig. „Etwas Stockbriefähnlichkeiten? Dann heraus mit dem Verdacht, damit ich Ihnen auf die Sprünge helfen kann.“

Sie wurde rot. „Immer wieder erinnern Sie mich an jemand.“ Sie hatte dann, ein Deutscher? fragte Frida interessiert dazwischen.

Der Oberbürgermeister Westerot.“

Frida machte eine Geiste lebhafter Zustimmung. „Aber natürlich, wo hatte ich nur meine Augen. Du meinst doch den ehemaligen Professor Günter Westerot. Allerdings datiert meine sehr flüchtige Bekanntschaft mit ihm um mehr als zehn Jahre zurück, und ich hatte auch keine Veranlassung, mich jemals seiner zu erinnern, —“ sie verzerrte mit einem Blick der Verlegenheit.

Marion hingegen sagte vollständig gleichgültig. „Wir erging es ähnlich. Nach ebenso langen Jahren sah ich Herrn Westerot kürzlich in San Remo. Ich fand ihn merklich verändert seit jenen Berliner Tagen, um so auffälliger ist mir daher die gegenwärtige Ähnlichkeit der beiden Herren.“

„Günter Westerot!“ murmelte der Amerikaner erstaunt.

„Gnädige Frau, kennen Sie seine Familie?“ fragte er dann mit Hoff.

Sie meinte. „Ich hörte einmal, er sei aus Polen

Warum die Sozialdemokraten nicht zu Hause gehen.

Die Weigerung der sozialdemokratischen Abgeordneten, an der offiziellen Eröffnung des Landtages durch den König im Residenzschloß teilzunehmen, wodurch die Funktion die Stelle des Vizepräsidenten verloren ging, beschäftigt viele Kreise, insbesondere aber die sozialdemokratische Partei und deren Presse. Die Dresdner Volkszeitung, deren drei Redakteure Flechner, Niem und Ritsche zu Abgeordneten gewählt worden sind, bemerkte zu dem Vorfall folgendes: Ein Zweifel könne darüber nicht bestehen, daß der Landtag nicht in Verhandlungen eintreten könne, bevor nicht diese durch die Verfassung vorgeschriebene Eröffnung erfolgt sei. Es sei aber weder in der Verfassung noch in der Landtagsordnung ein Wort darüber zu finden, daß der Vizepräsidenten der offiziellen oder feierlichen Eröffnung mit bewohnen müßten. In der Verfassung sei überhaupt nur von dem Präsidenten die Rede, er allein vertrete die Kammer. Es werde auch nur der Präsident, nicht aber auch ein Vizepräsident vom König in Pflicht genommen. Neinemwegs lasse sich die Fordeung aus der Verfassung begründen, daß der sozialdemokratische Vizepräsident unter allen Umständen an der offiziellen Eröffnung teilnehmen habe. — Für die Sozialdemokraten komme aber ferner noch in Betracht, daß die offizielle Eröffnung, ohne daß darüber die Verfassung etwas vorschreibe, den Anstrich einer höflichen Zeremonie erhalten habe. Die Abgeordneten stellen sich nach der höflichen Vorschrift auf und warten auf den König, erscheine er, werde ein Hoch ausgebracht — in das allerdings ein Sozialdemokrat nicht mit einstimmen brauchte —, alsdann werde die Thronrede verlesen, worauf der Landtag für eröffnet erklärt werde. Jemand eine Schmauserei oder andere sogenannte Feierlichkeiten schließen sich daran direkt nicht. Dieser Vorgang vollzieht sich im Königlichen Schloss in einem dazu bestimmten Saale. Ob man unter diesen Umständen von einer Höflichkeit reden könne, wenn der sozialdemokratische Vizepräsident, um den Sozialdemokraten Einfluss im Direktorium der Kammer zu sichern, an der offiziellen Eröffnung teilnehme, möge dahingestellt bleiben. Für die Sozialdemokraten handele es sich hier nicht darum, eine Meinung zu verfechten, sie wollten vielmehr die Angelegenheit, die ja in zwei Jahren wieder sprachreif werde, möglichst objektiv den Parteigenossen im Lande darlegen. — Wenn die sozialdemokratische Landtagsfraktion es demnach abgelehnt habe, die Bedingung der Nationalliberalen zu akzeptieren und bedingungslos den zweiten Vizepräsidenten forderte, habe sie es zum Teil aus den oben angeführten Gründen getan, besonders deshalb, weil noch der herrschende Ansicht es keine durch die Verfassung begründete Pflicht sei, an der offiziellen Eröffnung teilzunehmen. Nach dem Abzug 1 der vom Dresdner Parteitag zur Vizepräsidentenfrage beschlossenen Resolution beklagten sich sozialdemokratische Abgeordnete bei der Präsidentenwahl keinen Bedingungen unterworfen, die nicht durch die Verfassung begründet seien.

Am Sonntag vormittag 12 Uhr 47 Min. traf auf dem Anholter Bahnhof der Erzherzog Thronfolger mit Gemahlin, der Herzogin Sophie, ein, wo die Ehrenkompanie des Kaiser Franz Gardegrenadier-Regiments mit Fahne und Musik Aufführung genommen hatte. Um 1/2 Uhr erschien der Kaiser in österreichischer Husarenuniform, ferner die Prinzessin Eitel Friedrich, der Reichsfanzer, Staatssekretär v. Schoen und der österreichisch-ungarische Botschafter. Die Begrüßung war sehr herzlich. Der Kaiser überreichte der Herzogin einen Mai-glöckchenstrauss. Sobald begaben sich die Herrschaften zu den Automobilen, um durch den Grunewald nach dem Neuen Palais in Potsdam zu fahren, wo das Frühstück im Familienkreise eingenommen wurde.

Deutschland Reich.

Am Donnerstag mittag 12 Uhr 47 Min. traf auf dem Anholter Bahnhof der Erzherzog Thronfolger mit Gemahlin, der Herzogin Sophie, ein, wo die Ehrenkompanie des Kaiser Franz Gardegrenadier-Regiments mit Fahne und Musik Aufführung genommen hatte. Um 1/2 Uhr erschien der Kaiser in österreichischer Husarenuniform, ferner die Prinzessin Eitel Friedrich, der Reichsfanzer, Staatssekretär v. Schoen und der österreichisch-ungarische Botschafter. Die Begrüßung war sehr herzlich. Der Kaiser überreichte der Herzogin einen Mai-glöckchenstrauss. Sobald begaben sich die Herrschaften zu den Automobilen, um durch den Grunewald nach dem Neuen Palais in Potsdam zu fahren, wo das Frühstück im Familienkreise eingenommen wurde.

In Kreisen, die als gut unterrichtet gelten, wird der Rücktritt des Herrn v. Tirpitz als durchaus wahrscheinlich erzählt. Auch über seinen Nachfolger werden bereits ziemlich bestimmte Angaben gemacht. Als solcher soll in erster Linie Vizeadmiral Capelle in Frage

Tagesgeschichte.

Die Spannung zwischen dem deutschen und dem englischen Volke

hat unverkennbar nachgelassen, erregte Brechschäden sind in der letzten Zeit nicht mehr vorgekommen. Was die öffentliche Meinung in England betrifft, so ist die Be-

geburig und habe die Eltern früh verloren. Ein einziger Bruder soll in jungen Jahren nach Australien gegangen sein —, mein Gott, Mr. Westread — vielleicht Sie —. Jetzt schlug auch Ihre Gelassenheit in Erregung um.

„Ja,“ nickte er bewegt, „ich glaube beinahe“ jener Ausreißer sieht vor Ihnen, gnädige Frau. Kein Zweifel, Sie haben mich auf die Spur meines Bruders geleitet, nach dessen Verschwinden schaute ich bis dahin verzweifelt forschte.“

„Ein seltsamer Zufall!“ sagte Frida gebonkert. „Er bringt unzählig zu Tage, was Ihnen die korrekten Schönen vielleicht erst übermittelt hätten, wenn — die Zeit erfüllte war.“

„Möglichstens hätte Ihnen ein ähnlicher Zufall den Bruder sogar hier zugeschickt,“ meinte Marion. „Denn der Oberbürgermeister kommt demnächst zum Reichstag her.“

„So lange kann ich nicht mehr warten, ich fahre gleich morgen zu ihm, Sie kennen sein Vermögen, gnädige Frau?“ Der ruhige Mann erschien ungewöhnlich erregt.

Marion nannte die Stadt. Dann sagte sie kopfschüttelnd: „Wie könnten Sie da nahezu ein Menschenalter das verstehen ich nicht.“

„Läßt sich aber rechtfertigen. Wollen Sie mich anhören, gnädige Frau? Da ist ein siebzehnjähriger, junger Mensch, dessen heiligtümliches Temperament eine pedantisch strenge Erziehung nimmt zu zähmen vermocht hat. Sie macht ihn im Gegenteil zum Revolutionär. So ist seinem über-schämenden Taten und Freiheitsdrang das Vaterhaus allzu früh zu enge geworden. Er stürmt in die Welt hinaus und bricht in jugendlicher Unbedenklichkeit alle Brücken hinter sich ab, um unbehindert die ersehnte Freiheit zu genießen. Die Mutter, die einzige, die ihn noch mit dem Elternhause verknüpft hätte, ist nicht mehr da. Der Vater, ein passionierter Gelehrter, der den Sohn gleichfalls zum Studium bestimmt hatte und seinem Wanderdrang immer feindlich begegnet war, sagte sich nun gänzlich von dem Flüchtling los, und dem Bruder, ein Musikernde nach dem Sinn des Vaters, tut er nur einen Gefallen mit seinem Fortgang, der diesem die ungeteilte väterliche Gunst und eine Erhöhung der schmalen Studienmittel sichert.“

„So wirkt der heurige Durchgänger seinen Blick zurück auf seine bisherige Welt. In allen Erdteilen jagt er nach dem Heil. Das raslose siehende Blut

lässt sich ausgleichen. Jetzt gelingt es ihm, in Nordamerika Fuß zu fassen. Als er eben den Grund zu späteren Erfolgen gelegt, teilt ihm der Bruder durch Vermittlung des Deutschen Konsuls in New-York das Ableben des Vaters in kurzen Worten mit. Ein kleiner, geschäftsmäßiges Schreiben ohne eine Spur brüderlicher Empfindung darin. So sehr es ihm schmerzt, nie mehr den Vater als brauchbaren, nutzbringenden Mensch aufzuweisen kann, der nicht auf dem Stuhl sitzen muß, um einen geeigneten Platz auszufüllen.

Aber er ist eine zähe Natur, und alle Misserfolge entmutigen ihn nicht, denn er ist kein Feigling. Er weiß zu kämpfen. Gern gegen sich selber. So bändigt er das wilde Blut, die ungeheure Abenteuerlust und nimmt sich den energischen, zielbewußten, überlegenen und so fast immer erfolgreichen Amerikaner zum Vorbild. Er will und muß vorwärts kommen, denn — eines wenigstens hat er auf seinen traumigen Reisen gefunden, die verloren gegangene Liebe, die Sehnsucht zum verlassenen Vaterhaus. Aber nicht eher darf er zurückkehren, als bis sich der aufgegebene Sohn dem Vater als brauchbarer, nutzbringender Mensch aufzuweisen kann, der nicht auf dem Stuhl sitzen muß, um einen geeigneten Platz auszufüllen.

Aber ein Mensch, der an sich selber arbeitet, ist immer bereit, Jugendlichkeiten einzufechten, auszumachen, anstatt starfesung auf ihnen zu beharren. Man lernt sich unendlich möglichen, mit den fortwährenden Jahren, und ich bin dahin gekommen, einzusehen, daß sich auch die schroffesten Wege ausgleichen sollten.

„Swam quique — so holte ich's und bin bereit, dem Bruder die Hand zu bieten. Ob nun auch der exclusive Jurist, daß würdig Oberhaupt einer großen Stadt den freimaurigen Selbstmadonna gelten lassen wird? Was meinen Sie, gnädige Frau, — der Oberbürgermeister ist ein streng konservativer Mann, nicht wahr?“

„Zweifellos werden Sie einander häufig erstaunen, Mr. Westread,“ entgegnete Marion diplomatisch. Sie hatte ihm mit unverkennbarem Interesse zugehört, sie stand völlig auf Seite des temperamentvollen, energischen Mannes, der mit kraftvoller Selbstüberwindung Großes erreichte, allein sie hielt ihn nicht für gemäßigt zu einem Urteil über seinen Bruder. Das mußte er selber gewinnen. Aber ihre Augen leuchteten ihm warm entgegen, und dieser Blick zeigte ihm besser als

Europa, der seit Jahr und Tag im Reichswirtschaftsamt großen Einfluss besitzt.

Bei einer geringen Zunahme der Geburten und einer etwas stärkeren Steigerung der Sterbesäule ist die nördliche Bevölkerungszunahme im Jahre 1906 ein wenig geringer gewesen als in den vorausgegangenen beiden Jahren. Innerhalb betrug sie noch 870 502 Personen. In den letzten 5 Jahren sind in Deutschland nahezu 4½ Millionen Menschen (genau 4 427 964) mehr geboren als gestorben.

Gegen die Vierpreishöhung in Bayern hat, nach dem „Schw. Kur.“, eine vom Landesvorstand der bayerischen Sozialdemokratie nach München einberufene Konferenz von Vertretern der Landtagsfraktion, der Bauernstände und der Gesellschaften usw. die Organisation einer Abwehraktion gegen Stills beschlossen.

Der frühere Reiter der Schützenkavallerie Paul Schmitt aus Bösel war im Jahre 1906 vom Feldkriegsgericht in Minden wegen tatsächlichen Angriffs gegen einen Unteroffizier zu 10½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nachdem er bereits über 3 Jahre vor der Strafe verblieben war, wurde jetzt dem von Schmitt betriebenen Wiederaufnahmeverfahren stattgegeben. Vor dem Kriegsgericht in Köln stellte der Angeklagte unter Beweis, daß er bei einem anbauenden mehrstöckigen Pavillonsrinnen, bei dem er nur kalte Speisen und kaltes Wasser genießen konnte, durch Trinken von Sognat in großer Menge sich in einem Zustand von Bewußtlosigkeit befunden habe. Das Gericht kam auf Grund dieser Feststellung unter Aufhebung des ersten Urteils zu einem freisprechenden Erkenntnisse.

Die schweizerische Oberpostdirektion sträubt sich gegen die Einführung eines 10 Pfennig-Briefportos für Briefe im Verkehr von Deutschland und Österreich mit der Schweiz, weil dadurch die schweizerische Postverwaltung einen Einnahmeausfall von 2 Millionen Franken erleiden würde.

Die freiwillige Nachversteuerung der vorzeitig ausgegebenen Talons hat nach dem „W. R. N.“ einen solchen Umsatz erreicht, daß an zuständiger Stelle mit ziemlicher Sicherheit darauf gerechnet wird, von der Einführung einer Novelle zum Talonsteuergesetz nun doch absehen zu können. Es sind zurzeit nur noch einige wenige, und man erwartet, daß auch diese noch sich zu einer Nachversteuerung werden bereit finden lassen.

Schweiz.

Die Fremdenfrage beginnt neuerdings die öffentliche Meinung lebhaft zu beschäftigen. Es wurden im Lande ungefähr 500 000 Ausländer gezählt, was ein Sechstel der gesamten Bevölkerung ausmacht. Im Kanton Genf, wo unausgelebt Franzosen in großer Zahl einwandern, machen die Ausländer sogar zwei Fünftel der Bevölkerung aus. Man hält deshalb die Zeit für gekommen, um die große Mehrzahl der Fremden zur Naturalisation zu veranlassen, da sie im Genuss aller Vorteile, die ihnen das Land bietet, sich den Pflichten entziehen, die das Gesetz dem Schweizer Bürger auferlegt. In mehreren Städten, insbesondere in Zürich und Bern, haben bereits grosse Versammlungen stattgefunden, in welchen die Fremdenfrage erörtert und mögliche Lösungen vorgeschlagen wurden. Neben aller Partei haben dabei gesprochen, und es wurde allgemein der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die in der Schweiz geborenen Kinder von Ausländern, die Schweizer Schule besucht haben, von Amts wegen als Schweizer erklärt werden und in der Schweizer Armee dienen sollen.

Österreich.

Eine Preßehde zwischen Neuhenthal und Hermannsberg ist in ein kritisches Stadium eingetreten. Die Novojo Wrenja spricht mit Bezug auf Neuhenthal und die Österreichische

Worte, daß sie keine Ansichten völlig teilte. Nun sagte sie lebhaft: „Werden Sie lärmend Ihren englischsten Namen beibehalten, Mr. Westraad?“

„Dass wir es dabei gnädige Frau. Die Umwandlung vollzog sich drüben naturnäher, und Sie dürfen nicht vergessen, daß ich amerikanischer Staatsbürger wurde. Auch ist es immerhin fraglich, ob ich nur mein Leben in Deutschland befreien werde.“

„Wirklich?“ entgegnete sie mit höflichem Bedauern, während doch ihre Rüge, vielleicht ihr unbewußt, eine leise Grollaufnahme verriet.

„Es läuft darauf an,“ sagte er hastig und sah ihr in einer seltsamen Glücksempfindung tief in die blauen Augen.

„Liebe Gott,“ seufzte Daisy vernehmlich, „was für eine feierliche Gesellschaft. Doch uns doch ein bisschen Spaß haben, Tantchen.“

„Hast recht, darling (Siebling), so ernste Gespräche passen kaum in diesen lachenden, blauen Tag. Du sollst noch auf Deine Rechnung kommen. Was meinst Du, Marion, steigen wir in Charlottenhof aus? Eine Tasse Kaffee wäre jetzt nicht zu verachten. Fröhlich war er da von berühmter Güte.“

„Ist er noch. Wir probierten ihn erst fürsichtig. Ich hab' deut' auch nichts dagegen.“

Daisy lachte über das ganze reizende Gesicht. „Guten Roffellatsch! Das liebe ich zu verjuchen.“

„Den Roffellatsch mußt Du dann allein besorgen, kleines Schätzchen, das Glöden hört und nicht weiß, wo sie hängen.“ neckte Freya. „Ginen deutschen Damenkäse sollst Du später kennen lernen, jetzt handelt es sich um einen kleinen Geschäftszweck.“

Da das nette Dorst an Wochenenden selten überfällt war, hatten sie die Wahl unter den schönsten Gartenplätzen.

Und die Lust war so lind, der Himmel so blau, der Duft der Magnien und Sonnen so süß wie ein Kuß der Liebe.

Der wirklich vorzügliche Molla regte zu ununterstrem Geplauder an. Jetzt war sweet Daisy in ihrem Element. Ihre wichtigen Niederungen rissen zu lachender Heiterkeit hin. Sie fühlten sich alle frisch und lebendvoll wie der lenzunge Tag. Ja, die Welt stand in Blüten.

Selbst nicht in der herauschenden Pracht des Bildens hatte Marion das Frühlingströpfchen so frisch empfunden als in dieser glücklichen Stunde unter den knospenden Bäumen des Berliner Tiergartens. Denn hier im warmen Licht zweier Augen, aus denen eine ehrliche, selbstlose Seele zu ihr sprach, sah sie die blaue Märchenblume erwähnen, nach der wie alle einmal suchen.

Fortsetzung folgt.

Diplomatischer „vorläufiger Aufstellung“ und „schriftlicher Text“.

Publikum.

Nach Wallungen auf Kalkuta unternimmt der französische Sturm der Mahmud an der Nordwestgrenze Indiens kriegerische Einfälle auf britisches Gebiet.

Kappellen.

Das Recht wird Pariser Zeitungen gebracht, daß die britische Militärkommission zu Ehren des Geburtstags des Königs Edward in Russland erregender Weise durch die Flotte einer größeren Anzahl Kreuzer: Kaiser König Edward und Groß Kappellen unterbrochen und die Unabhängigkeit gefordert wurde. Verhandlungen hatte die Auseinandersetzung nicht Erfolg. Die ägyptischen Juristen haben seit dem im vergangenen Sommer in Kairo veranstalteten Kongress der ägyptischen Jugend die Führung der Unabhängigkeitspartei im ganzen Land an sich gerissen und geleitet über eine starke Organisation. Der vorzügende Bedeutung wird der selben aber nicht beigegeben.

Perlen.

Ergebnis in Arbebil eingegangener Melbung, daß die russischen Truppen im Anmarsch seien, bekräftigen die Romabefürcher, den von ihnen ernannten Gouverneur Nassar Khan in der Stadt zurückzulassen und sich in einem befestigten Lager vor der Stadt zu konzentrieren. Nassar Khan führt fort, die Auslieferung der in das russische Konsulat geflüchteten Personen zu verlangen, verschert aber die russische Regierung seiner Ergebnisse. Die Einwohner von Arbebil begrüßen warm das Ankommen der russischen Truppen und drücken zum großen Teil den Wunsch aus, russische Untertanen zu werden.

Australien.

Zum Bergarbeiteraustand wird aus Sidney, 11. November, gemeldet: Heute sind weder Kohlen noch Koks zum Verkauf angeboten worden. Brennholz wird zu hohen Preisen verkauft. Die ärmeren Handelsstädte haben ihre Wohlzeiten auf gemeinsamem Feuer. Die Frachtsäße sowie das Fahrgeld für den Personenverkehr an der Küste werden erhöht. Die Vereinigung der Lagerarbeiter gab ihre Bereitwilligkeit, sich dem Streik anzuschließen, zu verstehen. Die Vereinigung zählt etwa 1700 Mitglieder, die zum großen Teil in den Wollmätigkeiten beschäftigt sind.

Hauptkonferenz der Geistlichen der Ephorie Großenhain.

Am Mittwoch vormittags 11 Uhr fanden sich im Saale des Hotel de Toge in Großenhain die Geistlichen der Ephorie Großenhain zu ihrer Hauptkonferenz zusammen. Mit einem gemeinsamen Gesang und Gebet wurde die städtische Versammlung eingeleitet. Herr Superintendent Pache, der Vorsitzende der Ephorie, verbreitete sich dann in seiner begründenden Ansprache auf Grund des Gotteswortes im 2. Timo. 2, 2 antwortgebend über die da selbst gestellte Frage: „Wie werden wir geschickt, andere zu lehren?“ und führte folgendes aus: Für den Beruf der kirchlichen Lehre genügt nicht die natürliche Begabung, sondern es ist eine durch den heiligen Geist geweihte Lehrgabe nötig für eine gesegnete religiöse Lehrertätigkeit. Dabei ist die eigene Glaubensüberzeugung von dem, was gelehrt wird, unumgängliches Erfordernis; sie darf nicht bloße Überzeugung von der Wahrheit des Gelehrten sein, sondern die Macht der Wahrheit muß an eigener Seele erfahren werden und lebendig sein. Das ist das Hauptforderungsstück für eine gelegte religiöse Lehrertätigkeit. Und die Geistlichen wenden sich mit dieser Verklärung an die Menschenseelen, darum müssen sie auch das Wesen der Seele kennen lernen, vertraut sein mit der Psychologie, den Geheimen des Seelenlebens, um deren Erforschung sich die Pädagogen hohe Verdienste erworben haben. Der Rebner erläuterte dann einzelne psychologische Hauptforderungen: Selbstbeobachtung, Verständigung der Unterschiede von Geschlecht, Alter und Verhältnissen, Auffassungen an den vorhandenen Vorstellungskreis, Willenshemmungen, Gesetz der Entwicklung der Vorurteile u. a. m. Er wies zuletzt hin auf die eigene Psychologie: Jesu und die Apostel. Ein von Jesu Erlöserliebe getriebenes Herz findet doch den besten Weg, anders zu lehren.

Eine besondere Begrüßung erfuhr hierauf die anwesenden emeritierten Pfarrer Leutholdt, früher in Perig, und Scheibe, früher in Dobra. Aus den folgenden allgemeinen Mitteilungen über Veränderungen innerhalb der Ephoralehrläufigkeit sei erwähnt, daß innerhalb des Berichtsjahrs eingewiesen worden sind: Herr Pfarrer Högl in Walda, Herr Pfarrer Binsler in Ponitzau, Herr Diaconus P. Römer in Riefa; verstorben: Herr Pfarrer em. Vogel in Dresden-Schlesien, früher in Walda, Herr Pfarrer em. Dieremann in Leipzig-Südost, früher in Böthain. Sobald kamen noch die Jahresrechnung der Funeralanstalt, der freiwilligen Begräbniskasse, der Ephoraleibbibliothek und der Großenhainer Zweigbibliothek zum Vortrag.

Das Hauptinteresse der Tagung erweckte der Vortrag des Herrn Pfarrer Hanemann-Röderau über die Frage: „Welche Fortschritte ergeben sich aus der modernen Psychologie für den kirchlichen Religionsunterricht?“ Der Rebner führte zunächst aus, daß der kirchliche Religionsunterricht, der seelsorgerlichen Charakter tragen soll, beim kindlichen Seelenleben die größte Aufmerksamkeit zu widmen habe. Hierbei sind die Forschungen der modernen Psychologen zu beachten, die die geistige Entwicklung der Kinder untersuchen und den Einblick in die Welt des kindlichen Geistes eröffnen. Es wurde vom Redner in sehr interessanten Ausführungen nachgewiesen, wie die in der experimentellen Pädagogik des Professors Renmann und den Werken anderer Psychologen niedergelegten Resultate der Kindheitsforschung für den Kindergarten und Konfirmandenunterricht fruchtbar gemacht werden können. Die kirchliche Unterweisung hat vor allem mit der Bedeutung und Pflege des Gewissens einzusehen.

Dem interessanten und auf praktischen Grundlagen basierenden Vortrage folgte eine anregende Besprechung,

der sich die Freunde der Herren Vorhaben der Zweigkonferenzen anschlossen. Mit dem gemeinsam gebrachten „Gotteslob“ und einem Schlussgebet endete die Hauptkonferenz der Ephoralehrläufigkeit, und ein letztes Mahl vereinte die Teilnehmer noch längere Zeit mit ihren Frauen, für die in den großzügigen Räumen der Superintendentur noch das übliche Kaffeekränzchen folgte. (Gebr. L.)

Aus aller Welt.

Berlin: Die Gattin des Fabrikarbeiters Rieke aus Reinickendorf hat sich mit ihren 8½- und 1½-jährigen Kindern in den Tegeler See gestürzt. Während die Leichen der beiden Kinder bereits geborgen werden konnten, ist die Leiche der Frau bisher nicht aufgefunden worden. Das Motiv der Tat dürfte in einem schweren Nervenleid der Frau zu suchen sein. — Zugaben: Seit gestern herrscht in der Nordsee ein orkanartiger Nordweststurm mit Hagelböen. Der Schiffsbetrieb steht. Alles liegt in der Elbmündung vor Anker. Wegen der unerwartet befindlichen kleinen Fahrzeuge herrscht erstaunliche Sorge. — Ein schreckliches Unglück hat eine Familie in Wieden (Westfalen) heimgesucht. Dort hatten Eltern ihr kleines Kind allein in seiner Wiege gelassen. In der selben Stunde befand sich auch ein Krebs im Käfig. Das blutdürstige Tier befreite sich aus dem Käfig und stürzte sich auf das arme Wesen, dem es die Augen auskrachte und die Wangen zerfleischte. Das Kind starb unter entzündlichen Quaden. Die unglaublichen Eltern kamen in dem Augenblick hinzu, als das Tier dem Kind die Schläfen oder am Halse durchbiß. — München: Der von Landschaftsfällige Personenzug Nr. 1026 blieb kurz nach 1 Uhr wegen Maschinenschäfts bei Aschaffenburg liegen und mußte die Hilfslokomotive abwarten. Diese fuhr wegen angeblichen Versagens der Bremse so heftig auf den liegengebliebenen Zug auf, daß mehrere Personen leicht konfusionen erlitten. Ein Reisender erlitt eine etwas schwerere Verletzung am Kopf, welche seine Unterbringung in eine häfische Klinik notwendig machte. Die Fahrzeuge sind gegenwärtig beschädigt. — Rom: Ein gestern vormittag von Tivoli nach Rom abgegangener Zug entgleiste bei dem Bahnhof Montecelio. Fünf Wagen stürzten die Böschung hinab. Dreißig Personen wurden verletzt, davon zehn schwer. — Ein Kettwagen: Bei der Fahrt in den Hafen kenterte ein Fischerboot. Alle acht Insassen ertranken. — Lodz: Die „Soboter Ag.“ meldet vor einem schrecklichen Verbrechen: In Nowobyzhenskoje Sloboda unweit der Stadt Sapohol sind durch Brandlegung misbruglicher Verwandten zwei Wohnhäuser niedergebrannt. In den Flammen sind 11 Personen umgekommen, die sich zu einer Hochzeitsfeier versammelt hatten. Ein Gast erlitt schwere Brandwunden. — In Albrechtsbrück in der Neumark wurde die zehnjährige Tochter des Eigentümers Bischoff beim Kreischen von der Maschine erschlagen und gräßlich verstümmelt. Das Kind war sofort tot. — In der vorangegangenen Nacht wurde in Erfurt das sechzehnjährige Freisräulein v. Bizeritz durch die Explosion einer Petroleumlampe so schwer verbrannt, daß sie gestern früh ihren Verletzungen erlegen ist.

Zur Geschichte der Cholera.

Nachdem der unheimliche asiatische Gast sich wieder einmal auf die Wiederkehr nach dem Westen begeben hat und bis in das Marmelgebiet vorgedrungen ist, ohne daß seelisch zu Besorgnissen für Deutschland und Westeuropa bis jetzt ein Anlaß ist, dürfen wohl einige Angaben aus seiner Geschichte interessieren, wie sie sich in dem fürstlich erscheinenden Buche „Die Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung“ von Dr. Werner Rosenthal zusammengestellt finden. Die Cholera ist für Europa eine verhältnismäßig junge Krankheit. Während die Pest, die nun seit fast zwei Jahrhunderten sich nicht mehr in Deutschland gezeigt hat, schon aus dem Altertum bekannt ist und ihre erste klassische Beschreibung dem griechischen Geschichtsschreiber Thucydides verdannt wird, hielt die Cholera in Europa erst im Jahre 1830 ihren ersten Einzug und kam im folgenden Jahr unter anderem auch nach Berlin, wo der Philosoph Hegel eines ihrer ersten Opfer wurde. Schon nach fünf Jahren machte sie Deutschland den zweiten Besuch. Daß damals die ersten schwachen Maßregeln ergriffen wurden, sich gegen sie zu Wehr zu sehen, sehen wir aus Hebbels Münchener Tagebuch, in dem er mitteilt, daß man die Belohnung für Nicht-Arbeits mit Bezug auf die Cholera im Bureau des Kreis-Intelligenzblatts im Regierungsbüro bestimme. Und in einer Korrespondenz vom Februar des nächsten Jahres erklärt er von der „furchtbaren Cholera“: „Mag sie dem grubelnden Arzte immerhin ein Mysterium bleiben, und dem einen ein verschmitzter Lustgeist, dem andern eine hochsäte Wassernixe, dem dritten gar ein geflügeltes Insekt scheinen, sie ist nicht zu erkennen, aber auch nicht zu verkennen, und weiß niemand, was sie ist, so weiß doch jeder, wie er mit ihr daran ist. Demnach, wie der Mensch denn überhaupt ein Ungeheures, das ihm mit Geisterschritten naht, so lange vor sich abweichen zu können glaubt, als er sich die Gedächtnis, es zu ignorieren, erhält, dauerte es geraume Zeit, bis wir Münchener — es ist natürlich nur vom größeren Publikum, diesem immer unglaublichen Thomas, die Rebe — und überwinden konnten, sie als die wirkliche Frau Geheimtatin von Cholera anzuerkennen und als solche in unse're Fremdenliste aufzunehmen.“ Ähnlich verfuhr das große Publikum auch bei der letzten großen Cholera-Epidemie, die Deutschland heimsuchte, die sich aber auf Hamburg beschränkte, wo an einem Tage beinahe 1200 Erkrankungen und 500 Todesfälle vorfielen. Von 1830 bis 1832 war die Cholera fast alle Jahr nach Europa gebrungen, in den fünfzig und sechzig Jahren des vorigen Jahrhunderts hat sie in Deutschland viele Opfer gefordert. Von ihrer Heimat Indien gelangte sie auf zwei Wegen nach Europa. Der ein führt sie zur See über das Rote

Meer und vor allen aus dem östlichen Indien kommend über den Himalaya und den Karakorum, während der andere über den Pamir und den Tien Shan führt.

Herz.

allen dem unserem Geschlechte gehörten Richard

Ein Jahr

Büdel

Gegen Quersections- aufzuhören

Eine

23

im Zentrum zu Neuabschaffung

Ein

Großstadt

für 1.1.

früher zu Preisangabe

in die Freiheit

einf.

oder Schule unter A 16

Fried.

der Ankunft

sucht.

Oft. u. HG

Schaffest

frei kann

W

2 Stunden.

1. Jan. zu

G

Dorlebenheit u. Bevölkerungszahlen Reform Wirtschaft keine Ver-

Geld-

Unter

und

hier aber a-

beten unter

Straße 86.

Begegnung

eingesehen

hier

oder anderen

Meer und Ägypten nach den Höfen des Mittelmeers; vor allem wird sie hier durch die Pilgerfahrten, die tausende Mohammedaner in der heiligen Stadt Mecca versammeln und unter ihnen sich natürlich häufig auch kranke indische Pilger befinden, nach Europa verschleppt. Der zweite Weg führt zu Lande mit Handelskarawanen oder Pilgerzügen über Persien, das russische Transkaspien und durch Russland. Die Cholera bevorzugt die Flüsse und Kanäle und wandert so von dem Wolga- in das Weichselgebiet nach Deutschland. Ihr Einbruch geschieht fast nur auf der Weichsel und den anderen Flüssen, auf

denen Flüsse mit Holz die deutsche Seezeuge überqueren. So war es 1873, 1891 und 1905; ja ist es auch jetzt wieder. Daß die Einbrüche nicht mehr so gefährlich sind, liegt an der Verbesserung, die die Reinlichkeit, die Wasserförderung und das Wohnumwesen in den deutschen Städten in den letzten Jahrzehnten erfahren haben. Und hatte keiner vor nun 78 Jahren die Cholera die "furchtbare Geheimnisvolle" nennen können, so kennen wir, dank der Ergebnisse von Robert Kochs ägyptischer Expedition nach Ägypten und Indien, seit einem Vierteljahrhundert den Verursacher der Seuche, den vorjähr

noch heute sogenannten Kommaebolus, ein außerordentlich kleines Lebewesen aus der Klasse der Spaltsalze, das sich in ungeheuren Mengen im Darm der an Cholera Gefallenen findet, und mit den Ausscheidungen in das Wasser gelangt, aus dem die Bewohner von Ortschaften, die viele Kranken beherbergen, wieder Trink- und Waschwasser schöpfen; so wird der circulus vitiosus geschlossen, so bleibt in Indien, wo die Bewohner der zahlreichen Städte das verunreinigte Wasser zu den vielen Abwaschungen, Bädern und Mundspülungen benutzen, die ihnen ihre Religion auferlegt, die Cholera einheimisch.

Herzlichen Dank

allen denen, die uns an unserem Hochzeitstage durch Geschenke und Gratulationen erfreut haben.

Riesa, den 7. Nov. 1909.
Richard Graßer und Frau
geb. Werner.

Ein schwarzer
Budel zugelaufen.

Gegen Entstaltung der Inserations- u. Futterkosten abzuholen Münzblatt Nr. 117.

Eine mittelgroße Wohnung

im Zentrum der Stadt wird zu Neujahr zu mieten gesucht. Werte Adr. und WH in der Tgö d. St. niederaußen.

Besseres Garçon-Logis,

2 Zimmer, sofort zu mieten gesucht. Off. unter A 6 in die Expedition d. St.

Brautvor sucht
mittl. Wohnung
für 1./1. 1910 oder eventl. selber zu mieten. Off. mit Preisangabe unter F W K in die Tgö d. St. erbeten.

Ein Herr sucht
einf. möbl. Zimmer
oder Schlaft. für sofort. Off. unter A 16 in die Tgö d. St.

Jrdl. Wohnung

vor Anfang Dezember gesucht. Preis bis 240 M. Off. u. HG in die Tgö d. St.

Schlafstelle für 1 Herrn frei handfest 16. 2. St.

Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche, 1. Jan. zu vermieten. Nähe Albertstraße 1.

Geld

Darlehen geg. jede Sicherheit u. bequeme Ratenabzahlungen. Kreditgesch.

Reform, Planen t. g.

Wirtl. reell. Unternehmen,

keine Vermittlung, sondern Selbstgeber.

Auf. sol. Mädchen sucht Aufwartung
oder andere Beschäftigung für den ganzen Tag. Geil. Off. erh. u. SCH in die Tgö d. St.

Junger Reißner sucht,
geht auf gute Empfehlungen. Ihr bald oder später
Stellung

hier oder auswärtig. Off. erbeten unter M M Goethes
straße 86, v. r. Auch können Beugnisabschriften dabei bestellt
eingelehnt werden.

Hamburger Firma sucht Vertreter,
der den Betrieb von Butter-Fischmehl übernimmt. Lager wird ev. gehalten. Geist. Anfrage nebst Referenzen erbeten unter Nr. in die Expedition d. St.

Für Ziegen, Hühner, Helle und Hosen, Adolf Möhnh., & verhandigt

Ein Pferd,
unter zweien die
Wohl, verkauft
Mühle Oelsch.

Ein Jagdhund,
6 Monate alt,
ist zu verkaufen.
Deutsche Bierstube
i. Wermsdorff. O.

Zwei Fahrräder,
18 und 20 M. in tadellosem
Gustande, setzen zum Ver-
kauf bei Rehfeld,
Großenhainerstraße 18.

Locomobile,

8s bis 10 pferdig, fahrbare,
suche gegen Kasse zu kontan.
Offeret unter R K 810 bef.
die Expedition d. St.

Prima Karlsmeiner
Braunkohlen
(Dobhoff)

empfiehlt in allen Sortierun-
gen billig ab Schiff in Riesa
und Wörth

Oskar Gantzh.

Niederlausitzer
Briketts,

waggonweise, Lieferung
November und Dezember.

Würfel Mk. 85.—

Salon " 80.—

per 200 Centner ab Wert.

Kohlenkontor Hans Ludewig.

Brucher Paul
In. böhmische
Braunkohlen

empfiehlt ab Schiff in
allen Sortierungen billig

A. G. Hering & Co.,
Elbstraße Nr. 7.
Kernbrecher 50.

Waltsgotts Haarsorte
in schwarz, braun u. blond,
sehr natürlich, echt und
dauerhaft färbend. Conrad
Bohrer's Hassel, ein feines,
buntelndes Haaröl, sowie flüssiges
Guthaarsungs-Öl über
zur Gutherzung lästiger
Haare bei A. B. Hennicke,
A. Beendorf, Unter-Drog.
und B. Koldel Nachl.

Für Ziegen, Helle und Hosen, Adolf Möhnh., & verhandigt

Wein-Abzug.

Vergipfe sehr schönen Weißwein (Rheinwein) Alter 105 Pfz., bezgl. Rotwein Alter 85 Pfz., span. Portwein Alter 120 Pfz. Im Flaschenverzug empfiehlt keinen alten franz. Rotwein, Mosels, Südwine usw. Sämtl. Sorten Beerenwein. Preise mit Rabatt.

G. A. Schulze, Wettinerstraße.

Roßschlächterei Schützenstraße 19

Telephon 278.

Empfiehlt morgen Sonnabend prima Röhr-
leisch, hoch. Lenden, f. Böfletsungen, Spez-
und Schmeer, Sauerbraten, sowie verschied.
Wurstwaren. Fleisch u. Gewürztes Bild. 80 Pf.
Otto Gundermann, Roßschlächter.

Bettdecken weiß und bunt

Waffel, Rips, Vyque und Damastgewebe.
Mit Granen und ausgezogen. Ca. 150 Baar am Lager.

Stück von M. 2,50 an bis M. 20.—.

Adolf Ackermann.

Es liegt auf
der
Hand,

daß Anzeigen aller Art im "Riesener
Tageblatt" von denkbar bestem Er-
folge sein müssen, denn es ist bekannt-
lich im Bezirk Riesa — Stadt und Land
die bei weitem verbreitetste und geleseneste
Zeitung.

Kiefernes Scheitholz
sehr kleinteilig, fertig zum Gebrauch gespalten, in
runde Bündel 20x30 cm mit Draht geb.,
(keine ficht. Säumlinge)
verkauft billig

Zum bevorstehenden Kirmesfest

empfiehlt
prima Mast-Rindfleisch,
prima Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch.

Gleichzeitig empfiehlt ich ff. Ausschnitt,
rutschigen Salat und Delikatessen-Sülzen,
Appetiss und Brühwürstchen, sowie
::: alle feineren Wurstwaren. :::

Um gütigen Auftrag bitten

Otto Strehle, Fleischermeister, Gröba.

Ziehung 18., 19. und
20. November.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Gunsten d. Pensionsanstalt
d. Central-Verbandes Deutscher
Touristen- und Erholungsvereine (E.V.)
nur Gewinn, Gesamtw. Mark

200000

Hauptgewinne:

60000

30000

ca. usw.

Los à 1 Mark 11 Los
10 M. (Porto und Liste 25 Pf. extra.)
Zu haben —

Alexander Hessel
Dresden-A., Weisse Gasse 1
Reise-Kontor-Johannsen & Co.

Kirschwildlinge

extra stark,
besonders schön gewachsen,
fertig zum veredeln, in großen
Portionen abzugeben

Baumschule

Alfred Büttner,

Bausitz bei Riesa.

Hellerkeit, Gusten

verschwinden bald bei Ge-
brauch der echten

"Süßes Knöterich-
Karamellen"

à Porte 25 Pf. in Riesa
allein bei: Paul Koschel Nachl.,
Friedr. Büttner, Unter-Drog.,
A. B. Hennicke, Drog., Os-
car Koldel, Central-Drog. *

Achtung!

Heute und morgen werden

große fette Gänse

ausgeschlachtet u. verplandet,

Gänselein, Gänselfest,

Gänseleber.

Clemens Bürger,

Wird., Geflügel-
und Fleischhandlung.

Grensterleder

empfiehlt

Adolf Möhnh., Verhandlung.

Bettfedern

in staubreicher, füll-
früchtiger Ware.

Plund 1,85 bis 5 Mk.

empfiehlt

Emil Fürster,

Ga.: Max Barthel
Nachl.

Tittel.

Teltower Rübchen,

Schwarzwurzel,

Maronen,

Blumenkohl,

leichter Gurster, große weiße
Röpfe, empfiehlt billig

Sid. Tittel.

Winteräpfel und Birnen

zu verkauf. Weiznerstr. 34.

Frucht-Waffeln

à Badet 10 Pfennige

R. Selmann,

Hausstr. 88.

Sehr schöne harte

säure Gurken,

Pfeffergurken,

Senfgurken.

Max Mehner.

Erbsenengelotte

Heidelbeeren,

à Badet 10 Pf., 30 Pf., 50 Pf.

ff. Preiselbeeren

mit Badet.

Max Mehner.

Motfraut,

Sellerie,

in nur tabelloser Ware, empf.

billig Sid. Tittel.

Fette Gänse

werden verfunden.

Gänselein, Gänselfest,

Gänseleber.

Seesische.

Rich. Mitzschoke,

Niederauerstraße 6.

Weißkalk,</p

Franz Heinze, Hauptstraße 28.

Arbeits-Garderobe!

Arbeitshosen von 1,80 M. an.
 Engl. Hosen, sehr komfort und gestreift, verschiedene Preisklassen.
 Reichsleinenhosen u. Hosen in goldgelbem, Haustuch und Blau, gerade u. schräg geknöpft.
 Schifferhosen mit Tasche, in einfacher, blau u. gestreift, diese auch für Jungen.
 Manschethosen, verschiedene Muster u. Preise
 Baumwollhosen, Malmajaden, gebreite Binsen.
 Arbeitswesten in Stoff, Baumwoll-Stoff Mantelstoffer, sowie Über schwarz und gestreift.
 Diese Artikel auch für Jungen und Kinder.
 Gute Auswahl. Gute haltbare Qualitäten.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstraße 51 Riesa.

Spezial-Programm vom 11. bis 14. November.

Die größten Schlager der Saison!

1. Ein römisches Drama oder Die Mode der Pariserin (durchaus spannend-aufregendes Drama aus der altrömischen Zeit, durchweg herlich farbtiert; 800 m lang).
2. Schöne Hoffnung oder Unrecht Gut gebelebt nicht (ergreifendes Drama aus dem Leben). [Märchen].
3. Der Mond in deine Schürze (wunderbar farbtiert).
4. Der gute Chinawein gibt Kräfte (hochkomischer Schlager, wahre Lachsalven auslösend).
5. Ax les Termes Hospital-Tal (wunderbare Naturaufnahme, großartige Landschaftsszenen).
6. Der böse Blick (tragikomische Szene).
7. Der Kampf um den Glöckchen (großes histor. Drama aus der Zeit d. Protestantienverfolgung (1572); 850 m lang).

Montag von nachm. 2 Uhr an.

Montag neues Programm. — Um gütigen Zuspruch bitten der Besitzer, Friedrich Usang.

Edison-Theater

Wettinerstraße 20.

Elegantes feines Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor.

Nur 2 Tage! Sonnabend Nur 2 Tage!
das gross. Programm

Bitte, beachten Sie die Anzeige morgen Sonnabend!

Sonntag nachmittags 4—7 Uhr ab

Ehem-Schüler- und Familien-Bühne.

Um zahlreichen gütigen Besuch bitten M. Kreller.

Gasthof Bautitz.

Sonnabend und Montag, zur Kirmes starkbesetzte Militär-Ballmusik von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.

Hierzu laden ergebenst ein O. Hottig.

Gartenschlägers Hotel, Gröba.

Sonnabend und Montag, zum Kirchweihfest, empfehlen eine reichhaltige Speisenkarte, sowie Kaffee und leibgebackenen Kuchen, gutgepflegte Biere, diverse Weine. Es laden ergebenst ein H. Gartenschläger und Frau.

Theater in Riesa.

im Hotel Höpfler.

Freitag, den 12. November

(Benefiz): Fräulein Mama.

Sonntag nachmittag 4 Uhr

letzte Kindervorstellung: Die Bergschmiede.

Abends 8 Uhr:

Die Müllerin und Ihr Kind.

Wolfsblut mit Gesang in 6 Aufzügen von Willhardt.

Ergebnis Einladung.

Die Direktion.

Achtung! Stadt Freiberg.

Sonnabend, den 18. November

großes Preis-Skatespiel.

Endlang 1/2 Uhr abends.

Alle Stammgäste, Freunde und Söhne laden hierzu ganz ergebenst ein Albin Döderlein u. Frau.

Schades Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierfest.

ff. Bockwurstessen.

Für angenehme Unterhaltung ist gesorgt.

Hierzu laden freundlich ein Moritz Schade u. Frau.

Gasthof Reussen.

Sonntag, den 14. November

Kirchweihfest mit Ball

Aufgang 4 Uhr.

Hierzu laden von Stadt und Land freundlich ein M. Schneider.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 14. November

Freikonzert und öffentliche Ballmusik, von 4 bis 8 Uhr Tanzverein, wozu freundlich einladet Arthur Dähne.

Gasthof „3 Lilien“, Glaubitz.

Sonntag, den 14. November, zur Kirmes

von 4 Uhr an

starke besetzte Ballmusik.

Abwechselnd Streich- und Blasmusik. Neueste Tänze.

Montag, den 15. Nov., 2. Kirmesstag

erstklassige urtümliche Bobes Humoristen u. Sänger aus Dresden. Im Geist des Kunstscheines.

Neues großartiges Programm. Wer lachen will, muß kommen.

Eintr. 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Aufgang 1/2 Uhr.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Vorverkaufskarten zu 40 Pf. sind bis 1/2 Uhr im Konzerthof zu haben.

Für ff. Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt und laden freundlich ein

A. Engemann, Bobes Sänger.

Gasthof zum Schwan Morzdorf.

Sonnabend, 14. November

großer Kirmesball

Aufgang 4 Uhr.

Montag, 15. November

humoristisches Konzert.

Aufgang 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Nach dem Konzert: BALL

Werde an beiden Tagen mit ff. Speisen u. Getränken bestens aufwartet und bitte um gütigen Aufmarsch.

Richard Reiche.

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 14. November

Kirchweihfest mit Ball

(Aufgang 4 Uhr). — Montag:

großes Extra-Militär-Konzert von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 aus Riesa. Direktion: Herr Obermusikmeister Arnold.

Aufgang 7 Uhr.

Dazu laden freundlich ein Otto Schädel.

Gasthof Münderitz.

Sonntag und Montag, zur Kirmes

starkbesetzte Ballmusik

(abwechselnd Streich- und Blasmusik), von 4 bis 7 Uhr

Tanzverein.

Es laden ergebenst ein M. Behmann.

Gasthof Pransitz.

Sonntag, den 14. Nov.

Kirchweihfest und Ball.

Aufgang 4 Uhr.

Montag, den 15. Nov.

Zanzmuß.

für Speisen und Getränke bestens gesorgt.

Ergebnis laden ein Otto Schumann.

Gasthof Stößitz.

Sonntag, den 14. b. DR.

Laden zur

öffentlichen Ballmusik

freundlich ein

Johannes Reicher.

Gasthof Niedewitz.

Sonntag und Montag

Laden zur

öffentlichen Ballmusik.

freundlich ein Max Stiebel.

Gasthof zur allen Post,

Stauchitz.

Sonntag, 14. November

Militär-Extra-Konzert

und Ball

vom gesamten Militärtorp

des Pionier-Bat. 22, Riesa.

Dir.: J. Himmer.

— Aufgang 7 Uhr. —

Eintr. 50 Pf. Vorver. 40 Pf.

Um recht zahlreichen Be-

such bitten hochachtungsvoll

O. Löbke.

Gasthof Ledwitz.

Sonntag und Montag

große Kirmesfeier,

sowie an beiden Tagen starke

Belebte Ball anläss, wo

ergebenst einladet

A. Oberhardt.

Gasthof Rautitz.

Sonntag, den 14. und

Montag, den 15. November

Kirchweihfest mit Ball.

Dazu laden freundlich ein

A. Röber.

Gasthof Tiefenau.

Sonntag und Montag,

den 14. und 15. November

Kirmesfeier mit Ballmusik.

Dazu laden ergebenst ein

Eduard Seidel.

Bier! Sonnabend

abend u. Sonntag

frisch wird in der Berg-

brauerei Jungbier gefüllt.

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“Rein, saum! Das Schöpf hat gegen mich und für

“